

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 41 (1984)
Heft: 4

Artikel: Gefahr durch zu häufiges Röntgen
Autor: W.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden heute noch Wirkstoffe aus der Tierwelt gewonnen, vor allem auch von verschiedenen Schneckenarten.

Schneckenschleimstoff – ein Antibiotikum

Ich habe seit vielen Jahren mit den Schleimstoffen von Schnecken Versuche angestellt, aufgrund von Beobachtungen bei Naturmenschen. In einigen Fällen habe ich ganz hervorragende Heilungen erzielt, vor allem bei Infektionskrankheiten, ohne genau feststellen zu können, wie die Heilung vor sich gegangen war. Immerhin war die Wirkung so frappant, dass sogar sehr aggressiv-toxisch wirkende Bakterien durch diese Schleimstoffe inaktiv wurden und somit von der eigenen Abwehr des Körpers leicht und in kurzer Zeit überwunden werden konnten. In der Presse habe ich gelesen, dass sich Professor Habermehl von der tierärztlichen Hochschule in Hannover mit dieser Forschung befasst und herausgefunden hat, dass solche tierische Schleimstoffe stark antibiotisch wirken. Er sprach die Hoffnung aus, dass man eine neue Linie von antibiotischen Mitteln finden könnte, die unter Umständen viel stärker wirken als die bis jetzt bekannten. Diese würde man unter Umständen auch da einsetzen, wo Erreger den bekannten Antibiotika gegenüber resistent geworden sind. Der genannte Forscher glaubt sogar, dass diese neuen antibiotisch wirkenden Stoffe eine wachstumshemmende Wirkung auf Tumorzellen aufweisen und möglicherweise eines Tages in die Krebstherapie Eingang finden werden.

Eigenartig ist auf jeden Fall, dass gewisse beziehungsweise verschiedene Amphibien, seien es Frösche, Molche, Schnecken oder auch Seetiere wie Seegurken oder Seesterne, mit Infektionskeimen in Berührung kommen können – die normalerweise bei warmblütigen Tieren schwere epidemische Krankheiten auslösen – ohne daran zugrunde zu gehen. Wenn also eine Schnecke zum Beispiel niemals Tuberkulose bekommen kann, auch wenn sie mit Tuberkulosebakterien infiziert wird, dann nur deshalb, weil ihre Schleimstoffe als wirksame Antisubstanz wirken und schützen. Es erscheint logisch, dass Forscher den Versuch machen, gerade durch das Einsetzen solcher tierischer Substanzen eine Krankheit auch bei Menschen oder warmblütigen Tieren zu beeinflussen, ja vielleicht zu heilen. Den Forschern steht noch ein riesengrosses Feld offen, in der Natur Heilstoffe zu finden, die gerade so wirksam sein können wie chemische Substanzen, ohne dass man mit nachteiligen oder schädlichen Nebenwirkungen zu rechnen hat.

Schneckensirup

Wir hoffen also, zum Wohle der Kranken, in den nächsten Jahren diesbezüglich angenehme Überraschungen zu erleben.

Man kann diesen Schneckensirup selbst herstellen, wie es in meiner Literatur beschrieben ist.

Sicherlich wird gelegentlich die moderne Forschung den Nachweis erbringen, nicht nur, dass der Schneckensirup wirkt, sondern auch warum er so gut wirkt.

Gefahr durch zu häufiges Röntgen

Gerade weil es so einfach ist und nicht wehtut, erfreut sich die Röntgenuntersuchung bei den Patienten sehr grosser Beliebtheit. Auch der Arzt wendet sie gerne an, was sich im übrigen ja äusserst positiv auf seine finanzielle Bilanz am Ende des Monats auswirkt. Der Röntgenapparat ist gleichsam zum Wundergerät bei der Diagnosesuche des Arztes geworden und ist aus der

modernen Medizin nicht mehr wegzudenken.

Technik des Röntgens

Eine Erfindung des Industriezeitalters ist auch dieses Gerät. Es revolutionierte die Medizin. Das Prinzip der Herstellung von Röntgenstrahlen mutet ganz einfach an, es werden dabei Elektronen in einen angereg-

ten Zustand versetzt, sie werden beschleunigt und dann plötzlich abgebremst. Die dabei entstehende Strahlenenergie ist gewaltig. Die von den Strahlen durchdrungenen Körperteile schwächen die Strahlung je nach ihrer Konsistenz ab, die übriggebliebenen Röntgenstrahlen belichten eine dahinter angebrachte Photoplatte. Auf diese Art und Weise erhält man dann ein «Schattenbild» der durchstrahlten Körperpartie.

Zweifel an der Ungefährlichkeit

Jeder, der mit einer schweren Erkrankung einmal beim Arzt oder gar im Krankenhaus war, hat sicherlich schon Bekanntschaft gemacht mit dem Röntgenapparat. Heutzutage wird ja mehr und öfters geröntgt als je zuvor. Schon bei der Überweisung an einen Facharzt oder das Krankenhaus werden oftmals neue Röntgenbilder angefertigt, obwohl kurz zuvor dieselben Aufnahmen schon anderweitig gemacht worden waren. In letzter Zeit werden an dieser Praxis Zweifel laut. Sind denn Röntgenstrahlen wirklich so ungefährlich und unschädlich, wie uns dies Röntgenärzte oft weismachen wollen? Gibt es denn keine Alternativen zur Röntgenuntersuchung?

Schäden durch Röntgen

Die Weltgesundheitsorganisation WHO warnte kürzlich die Öffentlichkeit, dass 20 Prozent der Röntgenaufnahmen überflüssigerweise gemacht werden. Dadurch entstehen einerseits vermeidbare Kosten für die Krankenversicherungen, andererseits wird der Patient durch zu viele und zu häufige Röntgenaufnahmen in einer Weise strahlenbelastet, dass dies ohne weiteres gesundheitliche Schäden nach sich ziehen kann. Röntgenstrahlen besitzen im Prinzip ähnliche Eigenschaften wie nukleare Kernstrahlung, wenn auch in abgeschwächter Form. Sie können Zellen, die gerade in der Zellteilung stehen, genetisch verändern und schädigen. Deshalb gelten Röntgenstrahlen als im höchsten Grade krebsfördernd. Ebenso kann die kindliche Frucht beim Ungeborenen geschädigt werden, und auf diese Weise kann es zu genetischen

Fehlbildungen oder gar zum Absterben der Frucht kommen. Besonders empfindlich gegenüber Röntgenstrahlen sind die weiblichen und männlichen Fortpflanzungsorgane. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, dass man beim Röntgen vom Arzt eine Bleischürze vor die Geschlechtsteile gehängt bekommt, um so die Strahlung abzuschwächen. Gerade bei jungen Leuten im gebär- beziehungsweise zeugungsfähigen Alter ist dies zu bedenken.

Mammographie

Eine der wohl stärksten Strahlenbelastungen wird durch die Mammographie verursacht. Was bedeutet Mammographie? Dies ist das medizinische Wort für die Röntgenuntersuchung der weiblichen Brust, wie sie im Rahmen der Krebsvorsorge durchgeführt wird. Deshalb sollte die Brust nur bei begründetem Verdacht oder regelmässig bei Frauen ab dem 40. Lebensjahr geröntgt und die Mammographie sollte nicht, wie heute oft, zur Routineuntersuchung gemacht werden.

Neuere Entwicklungen

An dieser Stelle möchte ich noch ein paar weitere neuere Entwicklungen der Röntgendiagnostik erwähnen und kurz erklären. Eines der modernsten Geräte auf diesem Gebiet ist das Computertomogramm. Diese teure Einrichtung ermöglicht es, vom Patienten, der dazu in eine Art «Röhre» geschoben wird, Querschnittsbilder des Körpers oder eines einzelnen Organes zu liefern, was dann eine ganz exakte Lokalisation von krankhaften Veränderungen im Körper ermöglicht.

Nuklearmedizin

Zur Diagnose von Organerkrankungen bedient man sich heute auch radioaktiver Stoffe, die, getrunken oder gespritzt, in den Körper eingebracht werden. Die davon ausgehende Strahlung wird dann über dem jeweiligen Organ, zum Beispiel der Schilddrüse, gemessen und aufgezeichnet. Dabei ist die Strahlenbelastung des Patienten natürlich sehr hoch, denn er strahlt ja gewissermassen jetzt selbst Radioaktivität aus.

Verhaltensmassregeln

Wie soll man sich nun angesichts der Fülle der Untersuchungsmethoden verhalten? Der erste Grundsatz ist der, dass man so wenig Röntgenuntersuchungen als möglich über sich ergehen lassen sollte. Die Strahlendosis einer jeden Röntgenaufnahme summiert sich zur andern, auch wenn diese in weitem zeitlichem Abstand zueinander liegen, bis schliesslich das Fass zum Überlaufen kommt.

Deswegen als zweiten Grundsatz: möglichst grosse Zeitabstände zwischen den einzelnen Röntgenuntersuchungen! Sollten wir zu einem weiteren Arzt oder ins Krankenhaus eingewiesen werden, dann können wir darum bitten, dass schon früher gemachte Röntgenbilder bei einem anderen Arzt möglicherweise angefordert werden. Jeder Arzt hat die Pflicht, «seine» Röntgenaufnahmen auch dem Kollegen zur Verfügung zu stellen. Somit vermeiden wir es, erneut wegen der gleichen Sache geröntgt und damit strahlenbelastet zu werden.

Unschädliche neue Methoden

Es gibt jedoch andere Möglichkeiten, eine Diagnose zu erhalten, ohne den schädlichen Nebenwirkungen des Röntgens oder Durchleuchtens ausgesetzt zu werden, nämlich das Ultraschall-Sonogramm. Mit diesem Gerät werden vor allem Organe auf Veränderungen untersucht, wie zum Beispiel die Galle auf Gallensteine, die Leber auf Zysten oder Tumoren. Zur Anwendung kommt das Ultraschallgerät hauptsächlich im Bauchbereich. Natürlich ist das Auflösungsvermögen, das heisst die Fähigkeit,

eine Erkrankung exakt zu diagnostizieren, nicht so hoch wie beim Röntgen. Eine erste grobe Diagnose ist damit jedoch möglich. Diese Untersuchungsmethode ist völlig unschädlich, und gerade dies ist der grosse Vorteil dabei. Das Gerät funktioniert im übrigen ähnlich wie ein Echolot. Es sendet einen Schall aus, der von den Organen und Strukturen im Körper reflektiert wird. Dieser reflektierte Schall wird dann wieder vom Gerät empfangen und so entsteht ein Bild vom Inneren des Körpers.

Weitere Entwicklungen

Eine noch neuere technische Entwicklung auf diesem Gebiet stellt der Kernspintomograph dar, der ebenfalls ohne jede Strahlenbelastung arbeitet. Er bildet nämlich ein Magnetfeld um den Körper des Patienten herum aus, wobei er die Signale der darauf ausgerichteten menschlichen Wasserstoffatome empfängt und in ein Bild umsetzt.

Ärztliche Diagnostik

Alle diese Geräte ermöglichen und erleichtern es dem Arzt heute, eine exakte Diagnose zu stellen. Ohne jeden Zweifel sind diese Untersuchungen äusserst wichtig, vor allem vor einem operativen Eingriff. Jedoch wäre es falsch, sie als Routineuntersuchung bei jedem Patienten einzusetzen. Wir sollten darüber hinaus nicht vergessen, dass für einen wahren Arzt immer noch die fünf Sinnesorgane das beste Werkzeug zur Bestimmung der Diagnose sind und es sicherlich trotz aller technischen Errungenschaften auch in Zukunft bleiben werden.

W. G.

Vitalstoffe aus Wald und Flur

Es ist eine erwiesene Tatsache, dass wir im Frühling öfters unter der sogenannten Frühjahrs Müdigkeit leiden. Warum ist das so? Weil die Nahrungsmittel durch die Lagerung stark an Vitalstoffen, vor allem an Vitaminen, verlieren. Somit ist es nötig, dass wir im Frühling wieder auftanken, damit wir diesen Mangel ausgleichen.

Vitaminmangel ausgleichen

Das können wir zum Teil sehr gut mit den Frühlingsgemüsen. Eines der ersten vitalstoffreichen Wildgemüse im Jahr ist der Bärlauch. Den sollten wir regelmässig dem Salat beifügen. Wir können ihn aber auch tiefgefrieren und haben so viele Monate immer wieder davon zur Verfügung. Oder